

# Pfingstpredigt des hl. Papstes Gregor des Grossen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031769>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trägt aber in die Stube des Heilandes so viel Wärme und Mütterlichkeit. Und so manchem will sie helfen, den Weg zu Christus zu finden, so wie sie an der Hochzeit zu Kana zu den Dienern sprach: «Tut, was *Er* euch sagt!» (Joh. 2, 5).

Die große Glocke hebt an, ihr feierliches Lied zu singen über den Felsen von Mariastein. Jetzt werden die Mönche hinuntersteigen in die Felsengrotte und dort vor dem Bild der Gottesmutter das altehrwürdige «Salve Regina» singen. Ich will mich auch hinunterbegeben zu einigen Augenblicken betender Besinnung. Laß mich für Dich dort ein kleines, stilles Gebet sprechen als Segensgruß an Dich! Albin Flury

Entnommen aus «Briefe an Suzanne» von Albin Flury, Paulus-Verlag, Freiburg (Schweiz), vergleiche Buchbesprechung in diesem Heft.

## *Pfingstpredigt des hl. Papstes Gregor des Großen († 604)*

### *Der Pfingstgeist ist Hauch der Liebe*

«Lasset uns, teuerste Brüder, die Worte des Evangeliums kurz durchgehen, damit wir nachher desto länger bei der Betrachtung dieses *hochfeierlichen Tages* verweilen können. Heute kam ja der Heilige Geist unter plötzlichem Brausen auf die Apostel herab und wandelte die noch fleischlich gesinnten Herzen der Gläubigen um zur Liebe zu Ihm.

Äußerlich erschienen feurige Zungen, innerlich entbrannten die flammenden Herzen; sie erglühten in süßer Liebe, während sie Gott in Feuergestalt aufnahmen. Denn der Heilige Geist ist ja die Liebe selbst, weshalb auch Johannes sagt: «Gott ist die Liebe.» Wer demnach mit aufrichtigem Herzen sich nach Gott sehnt, der hat wahrlich *Den* schon im Herzen, *Den* er liebt. Denn niemand würde Gott wahrhaft lieben können, wenn er *Den*, *Den* er liebt, nicht schon hätte.»

### *Die Liebe erproben die Werke*

«Siehe aber, wenn man einen jeden aus euch fragt, ob er Gott liebe, wird er mit voller Zuversicht und sicherer Entschiedenheit antworten: Ja, ich liebe Gott. Allein im Anfang unseres Evangeliums habt ihr vernommen, was die Wahrheit spricht: ‚Wenn jemand Mich liebt, wird er mein Wort halten.‘ Der Erweis der Liebe liegt also in der Übung der Werke. Daher schreibt auch der heilige Johannes in seinem Briefe: ‚Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner.‘ Denn nur dann lieben wir wahrhaft Gott und beobachten wir Seine Gebote, wenn wir uns fernhalten von unsern Lüsten. Denn wer sich von unerlaubten Begierden treiben läßt, liebt sicherlich Gott nicht, weil er Ihm in Seinem Willen widerspricht.»

### *Echte Gottesliebe duldet die Sünde nicht*

«Und Mein Vater wird ihn lieben, und *Wir* werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen.» Bedenket, teuerste Brüder, *welch ein Fest* es ist, wenn man in der Herberge des Herzens die *Ankunft Gottes erleben* darf. Wenn ein reicher oder mächtiger Freund in unser Haus träte, so würde gewiß mit größter Eile das Haus gereinigt, damit sich nicht etwas fände, was die Augen des Freundes beim Eintritte beleidigte. So entferne denn auch jeder den Schmutz schlechten Werkes, wer das Haus seines Herzens für Gott bereitet. Doch beachtet ferner, was die Wahrheit spricht: «Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen.» Gott kommt zwar in das Herz mancher Menschen, aber Er nimmt keine Wohnung bei ihnen, weil sie, wenn sie sich auch im Gefühle ihrer Sündhaftigkeit nach Gott umsehen, doch zur Zeit der Versuchung alles wieder vergessen, wodurch sie zerknirscht wurden, und so wieder zum Vollbringen der Sünden zurückkehren, wie wenn sie dieselben nie beweint hätten. Wer also Gott wahrhaft liebt, wer Seine Gebote beobachtet, *in dessen Herz* kommt der Herr und nimmt Wohnung bei ihm, denn *ihn* durchdringt die Liebe zu Gott so sehr, daß er zur Zeit der Versuchung nicht davon abgeht.» — «Geht also in euch, teuerste Brüder, fraget euch, ob ihr Gott wahrhaft liebt. Erforschet über die Liebe zum Schöpfer eure Zunge, euren Geist, euer Leben. Die Liebe zu Gott ist nie müßig. *Sie schafft Großes*, wenn sie da ist; wenn sie *nicht wirken* will, ist sie keine Liebe.»  
(Aus «Ecclesia Orans», 14. Band, Herder 1928)

## Des kleinen Vogels großer Flug

### *Ein Gleichnis*

Es war an einem düsteren Morgen im Vorfrühling. Leichter Nebel hielt das Tal umfassen. Ich saß am Schreibtisch und hatte mich ganz in die Arbeit verloren. Zufällig schaute ich auf. Mein Blick fiel durchs Fenster auf den kahlen Garten hinunter, auf die nachbarlichen Wiesen, die allmählich zu grünen begannen, auf die ragenden Berge, die noch tief verschneit waren, und endlich verfiel der Blick im weißlich grauen Himmel.

Ein kleiner, schwarzer Punkt erregte meine Aufmerksamkeit. Er löste sich aus dem Schwarzdunkel des Berghangs und aus dem Grau des Talnebels und bewegte sich rasch am Himmel dahin. Ich zwinkerte mit den Augen, wachte vollends aus dem Gedankenknäuel meiner Arbeit auf und begann die Erscheinung zu beobachten.

Ein Vogel! Groß muß er sein! Ein Fischreiher oder ein gewaltiger Weih. Oder gar ein Storch? Schnell stand ich auf, trat ans Fenster, öffnete und schaute unverwandt dem Vogel zu. In raschen, heftigen Stößen flog er gen Osten. Es schien, als wollte er der Sonne ins Antlitz fliegen. Jetzt erst ward mir bewußt, daß auch die Sonne bereits am Himmel stand und den Morgennebel zu durchdringen suchte. So früh schon die Sonne!

Beharrlich tranken meine Augen das schöne Bild, das unermüdliche Auf und Ab der Vogelsschwinge. Als sich der Vogel der Sonne näherte, blendete